

# Spangenberg Zeitung.

**Ämtlicher Anzeiger**  
für die  
**Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 85 Pfg.

**Allgemeiner Anzeiger**  
**Fünf Gratis-**

„An Deutschlands“,  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

**Beilagen:**

„Handel u. Wandel.“  
„Spiel u. Sport.“  
„Feld und Garten.“

**Amtsblatt**

für das

**Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Restametzelle 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 70.

Sonntag, den 30. August 1914.

7. Jahrgang.

## Musterung

und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen im Aushebungsbezirk Kreis Melungen.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft findet für die gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Kreises Melungen in dem Saale des Hessischen Hofes (Markols) zu Melungen statt.

Es haben sich zu stellen alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis einschließlich den 31. Dezember 1894 geboren sind.

Befreit von der persönlichen Bestellung sind: a) diejenigen Militärpflichtigen, die in dem Kriegserlassgeschäfte dieses Monats die Entscheidung „Landsturm“ erhalten haben,

b) die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande aufhalten, sofern sie von der Bestellung ausdrücklich befreit sind (§ 100 Ziffer 3 zu a. Wehordnung),

c) die vom Dienst im Meer und der Marine Ausgemusterten,

d) die Gemütskranken, Blödsinnigen, Krüppel usw., doch muß ein Nachweis (ärztliche oder ortspolizeiliche Bescheinigung) für diese Fehler erbracht werden,

e) die im Besitze von Unabkömmlichkeitsbescheinigungen befindlichen Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken (einschl. der Bekleidungsämter); es genügt für diese die Einreichung der Unabkömmlichkeitsbescheinigungen.

Die Landsturmpflichtigen aus Spangenberg und Gutsbezirk Spangenberg haben sich am

**Dienstag, den 1. September d. J.**

zu stellen.  
Das Geschäft beginnt vormittags 9 Uhr. Die Mannschaften müssen bereits um 8 Uhr zur Stelle sein. Sie müssen in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nüchternem Zustande erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen behindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztliches Zeugnis vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Etwasige Papiere über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen bzw. etwaige Militärpapiere sind mitzubringen.

Spangenberg, den 29. August 1914.

**Der Bürgermeister.**

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 29. August.

Während der Abwesenheit des zum Heere abberufenen Landrats Freiherr v. Gagern wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten mit der Vertretung der Kreisdeputierte, Bürgermeister Klein in Melungen, beauftragt.

Die Ehefrau des sich im Dienst befindlichen Landwehmannes Ludwig Kümmer dahier wurde gestern auf ihrem Land in der langen Eiche von einem Hirschlag betroffen. Die bereits totgesagte Frau hat sich jedoch wieder erholt und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ärztliche Hilfe wurde sofort telephonisch von Hess. Lichtenau herbeigeholt.

(Lebensversicherungs-policen nachsehen!) Den Frauen und sonstigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer empfehlen wir dringend, die Lebensversicherungs-policen daraufhin nachzusehen, ob die Kriegsgefahr mit eingeschlossen ist. Bei verschiedenen

Gesellschaften ist diese mit einbegriffen. Wo dies nicht der Fall ist, wolle man die Kriegsversicherung gegen eine verhältnismäßig geringe Nachprämie schleunigst beantragen, damit die vericherte Summe auf jeden Fall bestehen bleibt. Wo die Kriegsversicherung nicht mit übernommen ist, wird vorkommenden Falls nur ein kleiner Betrag ausgezahlt.

Ein Leser stellt uns einen Feldpostbrief, den er von einem in Felde vor Namur stehenden Freunde erhielt, zum Abdruck zur Verfügung. Der Brief ist geschrieben am 22. Aug. und kam gestern am 28. Aug. hier an. Er lautet:

In Eile einige Zeilen. Borerst die Frage: Wie geht es allen lieben Spangenbergern? Hoffentlich bekomme ich bald mal etwas zu hören. Auch für die Spangenberg Zeitung wäre ich sehr dankbar. Unser Leben ist hier sehr abwechslungsreich. Mit Gewaltmärschen sind wir durch Belgien durchmarschiert. Belgien ist ein sehr schönes Ländchen; die Bewohner sind aber zum Teil recht bestialisch. Zahlreiche einzelne Soldaten sind von Zivilisten zu Tode gemartert worden. Einer Krankenschwester hat man beide Hände abgehakt. Natürlich wird kurzer Prozeß mit den Uebelthätern gemacht. Sie werden ohne weiteres am nächsten Laternenpfahl aufgehängt. Gegenwärtig liege ich vor Namur, das stark besetzt ist und das wir nehmen müssen. Seit gestern morgen donnern unaufhörlich unsere Kanonen nach Namur. Wir graben uns hier ein, um gegen feindliche Vorstöße gesichert zu sein. Das Feuer wird von französischer Seite schwach erwidert. Nur 2 Geschosse sind in unserer Nähe freipiert. Wenn unsere Artillerie ihre Arbeit getan hat, müssen wir ran, vielleicht noch diese Nacht. Das Leben ist sonst recht kriegsmäßig, unser Aussehen bald furchterregend. Haar kurz, Bart lang. Betten haben wir noch nicht gesehen. Schon mehrere Nächte haben wir unter freiem Himmel kampiert. Bis jetzt fühlen wir uns aber wohl dabei. Freilich, könnten wir wieder gemächlich zuhause beisammen sein und einen Schoppen trinken, das wäre bedeutend angenehmer (Bier gibt es hier nicht). Nun, hoffen wir das Beste. Viele tausend Grüsse an Dich, Deine Lieben und alle lieben Spangenger.

**Weidelbach.** Auch unser kleines Dörfchen will nicht zurückstehen in der Opferfreudigkeit für unsere tapferen Soldaten. So wurden gestern von zwei hiesigen Damen eingesammelt und nach Spangenberg gebracht: 5 Laibe Brot, 2 große Körbe mit Eiern, eine größere Menge Wurst u. Fleischwaren, 2 Kisten Zigarren usw. Eine wohlhabende Bauersfrau gab einen ganzen Arm voll Würste, einige andere brachten Schinken und Seiten Speck. Ein hiesiger Zmker lieferte schon vorige Woche 20 Pfund Honig. Hiermit soll aber unsere Opferfreudigkeit nicht abgeschlossen sein, sondern wir werden auch unserer Verdumdeten gedenken.

**Webra.** Ueber 6000 französische Kriegsgefangene kamen in den letzten Tagen hier durch, um unter starker Bewachung nach dem Truppenübungsplatz Ohrdruff gebracht zu werden. Viele derselben waren schwer verunndet. Ein am 27. Aug. durchgekommener Zug von 230 Gefangenen, die fast sämtlich verwundet waren, sollen den Rest von zwei französischen Regimentern bilden.

**Hanan.** Die hiesige sozialdemokratische Partei hat dem Roten Kreuz ihr Vereinshaus mit großem Saal für Lazarettzweck zur Verfügung gestellt.

**Wiesbaden.** Auch das Wiesbadener 80. Infanterieregiment hatte an den letzten Kämpfen einen starken Anteil. Wie die „Wiesbadener Zeitung“ mitteilt, gingen die 2. und 4. Kompanie des 1. Bataillons, die sieben Stunden lang in der vordersten Schützenlinie gelegen hatten, trotz des mörderischen Feuers mit unvergleichlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen.

## An die Bevölkerung im Bereiche des 11. Armeekorps.

Seine Majestät der Kaiser und König hat Seine Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die deutschen Eisenbahnen mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit die gewaltigen Mobilmachungs-Transportbewegungen ausgeführt haben. Allen denen, die mitwirkten, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuwerfen, sprach Seine Majestät Seinen treuen Kaiserlichen Dank aus.

Der Pflichttreue der Beamten und der begeisterten Beihilfe der Bevölkerung ist es zu verdanken, daß verbrecherische Anschläge auf unsere Eisenbahnen ausblieben. Gegenüber diesem glänzenden Ergebnis will es wenig bedeuten, daß in einzelnen Fällen der Uebereifer der Helfer hindernd hervortrat. Reibungen können in einem großen Betriebe nicht ausbleiben, ja sie müssen begrüßt werden als ein Sporn, allen Schwierigkeiten zum Trotz nicht zu erlahmen.

Große Anforderungen stellte auch die Unterbringung der bedeutenden Truppenmassen, mit denen die Städte belegt werden mußten. Die damit verbundenen, oft erheblichen Unquemlichkeiten hat der gastfreundliche Sinn der Bevölkerung gern auf sich genommen. Das stellvertretende Generalkommando spricht auch hierfür umso freudiger seinen Dank aus, als mit einer starken Belegung der Städte auch weiterhin gerechnet werden muß. Denn die Truppenübungsplätze müssen vorwiegend für die große Zahl der Kriegsgefangenen frei gehalten werden.

So erhebend die jüngsten großen Erfolge unseres Heeres sind, so wenig dürfen wir uns darüber täuschen, daß wir erst am Anfang des gewaltigen Ringens stehen. Wir müssen stets darauf gefaßt bleiben, daß der Weg zum Siege auch durch vorübergehende Rückschläge hindurchführen kann.

Die weisungsfähige Mannschaft, auch des Landsturms, ist aufgeboten worden, und die zusammengesetzte Zahl der Zurückgebliebenen muß die Last der Aufgaben tragen, die im Innern des Landes zu bewältigen sind. Es gilt, die Eisenbahnen weiter zu schützen, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten, die Ernte vollends einzubringen, die Felder zu bestellen, die Werkstätten in Gang zu erhalten, Handel und Wandel nach Möglichkeit zu heben. Dazu wird die pflichtgetreue und selbstlose Mitarbeit Aller benötigt und erwartet.

Es gilt auch, das heranwachsende Geschlecht zu rüsten, für die Aufgaben der Zukunft. Darum wendet sich das stellvertretende Generalkommando besonders auch an die Jugend und die Schulen. Das Vaterland verlangt nach Männern mit einem Ueberschuss an Willen und an Kraft. Diese herauszubilden in harter seelischer und körperlicher Arbeit, sei Aufgabe der Schule!

Alt und Jung aber bleibe eingedenk, daß auch weiterhin nur die volle Anspannung aller Kräfte, die volle, uneigennütige Hingabe an die Sache des Vaterlandes bei uns in der Heimat den starken und zuverlässigen Rückhalt schaffen und erhalten können für Meer und Flotte, die vor dem Feinde täglich ihr Leben einsetzen.

Cassel, den 26. August 1914.

**Der stellv. Kommandierende General:**  
gez. von Haugwitz.

## Für das Rote Kreuz

gingen ferner bei uns ein:  
Rentner Friedrich Siebert 10.— Mark,  
Förster Ritter 10.— Mark.

## Wetterbericht.

Am 30. Aug. Zeitweise heiter, ziemlich warm, Gewitter.  
Am 31. Aug. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühl, streichweise Regenschauer.



Die Angriffe der österreichischen Streitkräfte viel schlimmer seien als diejenigen der Japaner.

**Auffeimerregende Enthüllungen.**

Wie das Wiener Volksblatt aus Serajewo mitteilt, ist in dem Prozeß gegen die Mörder des österreichischen Erzherzog-Thronfolgers von dem Standgericht in Serajewo kein Urteil gefällt worden. Infolge der außerordentlich wichtigen Geständnisse der Mörder über ihre schließlichen Austritte in Belgrad ist die Urteilsfindung ausgesetzt, weil man noch hofft, nimmere bei der österreichischen Waffens die serbischen Anführer des Doppelmordes dingfest zu machen. — Es wird angedeutet und von der Kenur nicht beanstandet, daß die Ausführung des Mordplanes mit der unermittelten Abgabe der Regenshaft durch den König an den Kronprinzen von Serbien in unmittelbarem Zusammenhang gestanden hat.

**Nach Kanada meldet sich.**

In einem Privatbrief aus Kanada an den Konsul in Montreal in Kopenhagen wird mitgeteilt, Kanada habe 60 000 Mann dem Mutterlande zu Hilfe, ferner 100 Millionen Dollar, eine Million Säcke Weizen und ein Hospital für Kranke und Krankenpfleger.

Wie dem Berl. Vol.-Anz. gemeldet wird, erschien am 28. d. Mts. ein Zeppelinluftschiff über Antwerpen und warf Bomben, wodurch zwölf Personen getötet und eine Anzahl Gebäude zerstört wurden.

Die „Offizeitung“ bringt die Nachricht, daß der Generaloberst v. Seeringen (der frühere preussische Kriegsminister) das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten hat. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse hat Herr von Seeringen bereits aus dem Feldzuge von 1870/71 mitgebracht.

**Das Gefecht bei Stallupönen.**

Von einem Däpreußen, der an seine in Berlin wohnenden Kinder geschrieben hat, wird folgender Brief veröffentlicht: „Nach dem ersten siegreichen Gefecht bei Stallupönen war hier alles guter Hoffnung. Es folgten stille, fast zu stille, unheimliche Nächte. Man munkelte von ungeheurer Übermacht der Russen, von arger Bedrängnis der Unseren u. s. w. Den Höhepunkt erreichte dieser Zustand gestern. Nachmittags hieß es: Der Bahnhof wird schon genommen, alle nicht unbedingt nötigen Sachen hier fortgebracht. Das stimmte auch. Eine Schlacht soll stattfinden. Es seien eine halbe Million Russen, und unsere seien in der großen Minderzahl. Da auf einmal, gegen Abend, kündigt man herein: „Großer Sieg.“ Ein neuer Sieg bei Stallupönen. Nun blieb alles ruhig. Kein Zug lief aber ein. Heute nun hört man folgenden:

Die Russen hatten wieder mit ungeheurer Übermacht (500 000 Mann) versucht, diesmal links von Stallupönen, zwischen Tilitz und Insterburg, nach dem Königsberg vorzudringen. Unser eines Armeekorps hielt verzweifelt stand. Ganze Reihen ließen sich hinmühen, aber keiner wich einen Zoll zurück. Sie blieben aus, bis durch die Bahn Unterstützung herangekommen war, auch diese kämpfte bis sie ermattet war. Da griffen endlich frische Truppen ein. Sie hatten sich hinter dem Bahndamm mit Maschinen-gewehren positioniert und ließen die in dichter Reihe anrückenden Russen ganz nahe heran. Dann begannen sie ihre Todesarbeit. Es soll furchtbar gemordet haben. Augenzeugen haben gesehen, daß ganze Reihen dichtgedrängter Russen tot aneinandergelehnt noch da standen, einer den andern stützend.

Als dann zum Schluß unsere Artillerie feuerte, wurden die Russen, und unsere drangen noch zwei Meilen vor. Bei dem Sturm der Unseren waren diese so erbittert, daß kein Hurra ausgehoben wurde, sondern daß alles mit verbissener Wut darauf losstürmte und ohne weiteres die Russen niederließ. Es soll

entsehlid gewesen sein. Heute ist es nun wieder still. Wer weiß, wie lange. Ich glaube, die Sache ist noch lange nicht zu Ende. Die Russen werden sich erholen und den Kampf wieder von neuem beginnen. Na — Drecksche haben sie genug bekommen.“

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\* Die Kaiserin wurde bei ihrem Eintreffen in Bad Somburg vom Landrat Ritter v. Marx am Bahnhof empfangen. Sie fuhr in Begleitung einer Hofdame im offenen Automobil zum königlichen Schloß und wurde auf dem ganzen Wege von einer nach Tausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt.

\* Der deutsche Botschafter Graf Fernstorff ist in New York eingetroffen, begleitet vom Staatssekretär A. v. Dornburg. Exzellenz Dornburg erklärte es als seine Mission, amerikanische Unterstützung für das deutsche rote Kreuz zu gewinnen. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in New York veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Fernstorff, in der dieser gegen den schändlichen Abbruch der deutschen Reichstagswahl protestiert, daß England bei der gelben Rasse Hilfe sucht.

\* Mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, v. Bülow, ist der Staatsminister von Wolke beauftragt worden. Man darf wohl annehmen, daß der ehemalige Staatsminister v. Wolke der Nachfolger der Oberpräsidenten v. Bülow werden wird. Der Rücktritt des Herrn v. Bülow wurde schon vor längerer Zeit gemeldet. Staatsminister v. Wolke war der Vorgänger des Herrn v. Dallwitz im preuß. Ministerium des Innern und er ging dann als Oberpräsident nach Däpreußen, wo ihn Herr von Windheim ablöste. Bei der letzten Reichstagswahl kandidierte er für die Rechtspartei im Wahlkreis Tilitz-Niederung, unterlag aber dem Fortschrittler Kopp.

\* Als Reichskommissar zur Durchführung der durch den Aufruf vom 18. August 1914 eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche ist der frühere Direktor im Reichsamt des Innern Züst bestellt worden.

**Obersteilungarn.**

\* Ministerpräsident Graf Tisza ist mit der Führung der kroatischen Ministerium betraut worden, da der kroatische Minister Graf Theodor Peadarich sich in Frankreich befindet und in die Unmöglichkeit versetzt worden ist, zurückzukehren.

**Balkanstaaten.**

\* Die Nachricht, der griechische Ministerpräsident Venizelos habe einem serbischen Journalisten gegenüber Erklärungen über einen Bündnisvertrag Griechenlands mit Serbien gemacht, entbehrt jeder Begründung.

**Volkswirtschaft.**

**Schwebende Konturverfahren.** Biesach sind Konturverfahren ins Feld herbeizuführen und dadurch an der Ausübung ihres Amtes verhindert. Das Konturgericht ist beauftragt, bei solcher Verhinderung zum Zwecke der Vertretung neben dem bisherigen einen anderen Konturverwalter zu bestellen. Ist ein Gläubigeranspruch wegen Einziehung der Mehrzahl seiner Mitglieder zum Heere nicht mehr beschlußfähig, so kann die Gläubiger-versammlung durch Wahl neuer Mitglieder die Beschlußfähigkeit wieder herstellen. Das Konturgericht ist in der Lage, zu diesem Zwecke die Gläubigerversammlung unter Aussetzung eines möglichst nahen Termins zu berufen. Der preussische Justizminister hat die Amtsgerichte auf ihre Weisung, den Fortgang der schwebenden Konturverfahren auch während des Krieges in diesen Beziehungen zu fördern, hingewiesen.

**Trinkersorge.** In die Zentrale für Kriegswohlfahrtspflege hat sich auch der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eingegliedert. Es ist drin-

gend geboten, daß die mehr als 200 Trinksorgestellen im Deutschen Reich auch in diesen Kriegsjahren, ja gerade in ihnen, mit ihrer rettenden, bewahrenden und stärkenden Arbeit fortgesetzt werden. Das Familienleben, unsere Kinder, müssen vor allen Gefahren, die drohen, geschützt werden. Durch diesen Zusammenschluß wird wie in der Leistung, so in den einzelnen Städten die Gewehr dafür gegeben, daß der Kampf gegen die inneren Feinde unserer Völk (Tuberkulose, Alkoholismus, Säuglingssterblichkeit usw.) mit aller Energie fortgesetzt und dadurch Gesundheit und Tüchtigkeit unseres gesamten Volkes geschützt und gestärkt wird.

**Anpolitischer Tagesbericht.**

**Berlin.** Bei der Seeresverwaltung laufen von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Überführung von beladenen gefallener Krieger in die Heimat ein. Diese Erlaubnis kann leider zurzeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur der Kriegsverhältnisse, daß die Bahnen in jetziger Zeit gerade im Operationsgebiet voll durch Verwundeten, Gefangenen u. w. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist. (B. T. B.)

**Berlin.** Der preussische Justizminister hat die Strafvollzugs- und Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, in Strafsachen gegen Personen, die zu den Fahnen einberufen sind, mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob es nach Lage des Einzelfalles im Interesse der Rechtspflege unerlässlich ist, daß von der Befugnis, eine Unterredung der Verjährung herbeizuführen, Gebrauch gemacht wird.

**Leipzig.** Die Buchgewerbaustellung bleibt nach dem einstimmigen Beschluß von Direktorium, Finanz-ausschuß, Staats- und Stadtkommissar und Oberbürgermeister weiter geöffnet.

**Kübesheim.** Eine Flaschenpost wurde hier an der Rheinähre aus dem Rhein gelandet. In der Flasche befand sich ein Bittel mit folgender Aufschrift: „Den lieben Einwohnern von Eltville, die uns am Bahnhof mit Liebesgaben reichlich versehen, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. 40 Kameraden der 2. Kompanie des (106.) Reserve-Infanterieregiments. 13. 8. 1911.“ — Das Regiment kam aus Leipzig auf der Fahrt in Feindesland an Eltville vorüber.

**Augsbura.** Der zweite Direktor der Erlingener Fabrik für Bleicherei und Färberei A.-G. hier selbst, Eduard Orth, ist zwar ein geborener Mähäuser, aber französischer Staatsangehöriger und wurde deshalb in Eshurhaft genommen. Er hat seinen Sohn in Augsbura auszubilden lassen, ihn aber kurz vor Ausbruch des Krieges nach Frankreich begleitet und dort Soldat werden lassen. Gemüßlich kehrte Direktor Orth dann nach Augsbura zurück, um sein schönes Gehalt von 15 000 Mark weiter zu beziehen.

**Amsterdam.** Holländische Zeitungen melden, daß in letzter Woche drei französische Flieger, die von Belgien aus über Holland nach Deutschland zu fliegen versuchten, heruntergeschossen worden sind. Die niederländische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Neutralität scharfsten Protest erhoben.

**Petersburg.** Der deutsche Konsul Gbddie ist in der holländischen Stadt Albo wegen Spionageverdachts von den Russen verhaftet und nach Petersburg geführt worden.

**Erinnerungen aus großer Zeit.**

„Bist man einen Wanderer anlagen, gegen den drei Straßendäuber sich mit ihren Selbsthelfern verschlichen haben und der im Winkel eines Fortles, durch den seine Geschäfte ihn führten, hinterrücks überfallen wird? Wird alle Welt nicht lieber aufstehen und die Verbrecher gefangen nehmen? Arme Sierblische, die wir sind! Die Welt bewertet unser Tun nicht nach unseren Gründen, sondern nach dem Erfolge. Was bleibt uns also? Wir müssen erfolgreich sein!“ Friedrich d. Große.

Baunitt tanzte um den Tisch herum.  
„Sie holen mich, — sie holen mich!“  
„Halten Sie das Maul, Kerl,“ sagte ihn Bingsstorf an.  
Das Herz rutschte ihm dabei selbst in den Kosenboden. Um diese Zeit hatte er eigentlich nie „Besuch“ zu erwarten, der kam beträchtlich später!  
„Da gehen Sie in mein Schlafzimmer und verhalten Sie sich mausehensstill!“  
Bingsstorf lief hinaus und öffnete. Erleichtert atmete er auf.  
„Sie, Storglow, ist das mal eine Überraschung! Bitte!“  
Aber der Offizier übersah so ostentativ Bingsstorf hingehaltene Hand, daß er doch ein langes Gesicht machte. Weswegen der Gardebragone, man konnte er sich denken, Bingsstorf hatten ihn hergeschickt! Na, der Schaden würde sich mit einiger Rücksicht schon einrichten lassen.  
„Sie kommen in einer sehr ernsten Angelegenheit, Herr Baron! Sie haben da Dinge bei den Damen Bingsstorf erzählt, von denen es mir schämerhaft ist, wie Sie sie verantworten können!“  
Mitten im Zimmer war Storglow stehen geblieben.  
„Verzeihung, — eine Frage! In wessen Auftrag kommen Sie?“  
„Vorläufig in meinem eigenen!“  
„Aha!“  
Spöttlich lachte der Baron auf.  
„Ich muß dringend bitten, die Angelegenheit nicht auf die leichte Achsel zu nehmen!“  
„Und ich erlaube Sie höflich, nicht zu vergessen, daß Sie sich in meiner Wohnung befinden!“  
Storglow blieb ganz ruhig, wenn ihm der Kerl so kam, mußte er kurzen Prozeß machen.  
„Das tue ich durchaus nicht! Ich habe mir ge-

...dacht, es würde Ihnen angenehmer sein, wir sprechen uns in Ruhe und Frieden vorerst aus, als daß ich sofort zur Kriminalpolizei gehe und sie darauf aufmerksam mache, daß Sie vielleicht über manden — na, sagen wir — Zwischenfall in der Affäre Brütten Aufklärung geben können!“  
„Erstens kann ich das nicht und dann ist es wohl in unseren Kreisen nicht üblich, derartige Angelegenheiten mit Hilfe der Kriminalpolizei aufzuklären!“  
„Deshalb komme ich eben zu Ihnen!“  
„Also, ich habe mit der ganzen Sache absolut nichts zu tun!“  
„Aber Sie kennen sie doch sehr genau, sonst hätten Sie doch unmöglich bei den Damen Bingsstorf so sprechen können, wie Sie es getan haben!“  
„Da sah der saubere Baron in der Klemme.“  
„Ich habe von — Gerichten gesprochen und wollte verhindern, daß den Damen irgendwie Unannehmlichkeiten entstehen könnten!“  
„Das war doch wohl nach Lage der Dinge ganz ausgefallen!“  
„Herr von Storglow, man kann nie wissen...“  
„Verzeihung! Also woher stammen die Gerüchte?“  
„Darüber bin ich Ihnen absolut keine Auskunft schuldig!“  
„Gewiß nicht — aber der Kriminalpolizei und so weiter!“  
„Da kniff Bingsstorf die Augen zusammen.“  
„Wenn Sie zu der hinterlassen wollen, bitte! Nur möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß dieser Schritt für einen aktiven Offizier, ganz besonders für Sie, Herr von Storglow, doch seine Schattenseiten hat.“  
„In diesem Augenblick öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer, ein großer hahler Schädel wurde sichtbar.“

„Dab' die Ehre, Herr von Storglow!“  
„Sie, Herr Baunitt?“ Der Offizier sah Bingsstorf an, der sehr verlegen geworden war. „Jetzt geht mir ein Seifenstück auf! Nun kann ich mich ja empfehlen, ich weiß genug!“  
Der Baron sprang, sobald sich Storglow entfernt hatte, auf und schüttelte Baunitt tüchtig ab.  
„Sie sind das heillosste Kindvieh, das mir jemals über den Weg gelauert ist!“  
„Aber ich bitte Sie! — Was ist denn los? — Ich war ja so froh, daß es nicht die Kriminalpolizei war, Herr von Storglow ist doch mein guter Freund!“  
„Dat sich was — guter Freund! Und nun şöeren Sie sich zum Teufel, Mann, lassen Sie sich noch ein einziges mal blicken, haue ich Sie mit der Reiterweisse die Treppen hinunter!“  
„Herr Baron — gut, ich geh' jetzt auf den Alexanderplatz und sprechen tun wir uns noch, so wahr ich Baunitt bin! Nun ist mir alles egal, — alles!“  
Bingsstorf brannte der Boden unter den Füßen! Wenn er aus Berlin weggekommen, hätte er sofort seine Koffer gepackt! Aber es fehlte ihm wieder einmal an Kleingeld, und wenn er sich nicht auf irgend eine Weise in Berlin „erarbeitete“, wo anders konnte er sicherlich keinen roten Dreier „aufnehmen“.  
Am Abend fuhr Storglow bei den Damen vor. Natürlich alles trasse Abtreibung. Bitte beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein, ich bin den Tatsachen durch eine unzeitige Verkettung von Umständen hineingezogen worden, aber ich verpönde Ihnen als Offizier und Edelmann mein Ehrenwort, er hat sich absolut nichts Ehrentühriges aufzuden kommen lassen!“  
21 (Fortsetzung folgt.)

# Vom Kriegsschauplatz.

Wolffsche Depeschen.

Berlin, 29. Aug. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unglücklichem Weiter mehrere moderne englische Kreuzer und 2 englische Torpedoboote, 3 Flotillen (ca. 40 Schiffe) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich Helgoland aufgetreten. Es kam zu heftigen Einzelgefechten zwischen den englischen und unseren leichteren Streitkräften. Die kleinen Kreuzer drangen nach Westen nach und gerieten ins Geleitz mit engl. Panzerkreuzern. Der kleine Kreuzer „Arriadne“ sank von 2 Panzerkreuzern der Vioniklasse auf kurze Entfernung nach schwerem Kampfe. Der weitläufigste Teil der Besatzung von ungefähr 250 Köpfen konnte gerettet werden. Torpedoboot „B. 187“ gab, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zuletzt Feuer und sank in die Tiefe. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Mainz“ u. „Köln“ werden vernichtet. Nach einer Deuter-Meldung aus London sind dieselben gleichfalls gesunken, ein Teil der Besatzung (9 Offiziere, 81 Mann?) scheinen auf englischen Quellen gerettet zu sein. Nach derselben gleichen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Berlin, 28. Aug. Manonviller, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Berlin, 29. Aug. Unsere Truppen in Preußen unter dem Generalobersten von Hindenburg haben die von Narew vorgegangenen Russischen Armeen in Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavallerie-Divisionen in 3 tägiger Schlacht in der Gegend von Gilsenburg—Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie zur Grenze.

General-Quartiermeister v. Stein.

Berlin, 28. Aug. (Großes Hauptquartier). Die englische Armee, der sich 3 französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin völlig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzug über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien, 1 schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Mezieres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in der ganzen Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die Front französischer Truppen bis östlich Epinal zurückgeworfen und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie völlig in die Defensive gedrängt sei.

Berlin, 28. Aug. Das deutsche Westheer ist 2 Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Süd-Vogesen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung des Schlachtfeldes in einer vom Feind unübersichtlichen Wald- und Gebirgsgegend noch nicht annähernd übersehen. Die Armeen des Generalobersten v. Kluck hat die englische Armee bei Maubeuge geworfen und sie gestern nach westlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen. Die Armeen des Generalobersten

v. Pälow und des Generalobersten v. Sautter haben etwa 8 Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre—Namur und Maas in mehrtägigem Kampfe völlig geschlagen und verfolgen sie östlich Maubeuge vorbei. Namur ist nach 2 tägiger Beschleßung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armeen des Herzogs von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten. Die Armeen des Deutschen Kronprinzen hat eine befestigte Stellung des Feindes vorwärts Longwy genommen und einen heftigen Angriff auf Verdun abgewiesen und einen heftigen im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von Bayern feindlichen Kräften aus der Position von Neuen und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgeschlagen. Die Armeen des Generalobersten v. Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Glatz ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben 4 belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel unternommen. Die zur Abschleßung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an den Kämpfen beteiligt, daher sind strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireurs- und Vandalenwesens angewendet.

Die Sicherung der Etappenlinie mußte bisher den Armeen überlassen bleiben, da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, so hat Se. Majestät die Mobilmachung des Landsturms befohlen und der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatland zu entlasten.

General-Quartiermeister v. Stein.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. August 1914.  
12. Sonntag nach Trinitatis.  
Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.  
Nachm. 4/2 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf.

Nachm. 1 Uhr. Metropolitan Schmitt.  
Schneelohde.

Vorm. 4/10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. September  
d. Js., vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr sollen zwangsweise folgende Gegenstände gegen bare Zahlung versteigert werden:

1 Schreibtisch, Spiegel, Sofa, Wanduhr, Vertikow, Kommode, 2 kleine Schweine, 1 Käuferschwein.

Zusammenkunft: Rathaus.  
Meldungen, den 28. August 1914.  
Der Gerichtsvollzieher fr. H. Tapp.

## Frühkartoffeln, Äpfel und gelbe Pflaumen

zu haben

Burgstädt.

## Räumungsverkauf.

Ein Posten **Muss-Eimer** und  
-Töpfe, 10 Pfd. Mf. 2.50

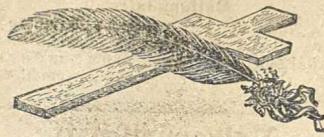
Ein Posten **Sardinen**,  
per Fäßchen 75 Pfg.

**Rollmöpfe** u. **Bismarckheringe**,  
Stück 5 Pfg.

bei **Richard Mohr.**

## Gesangverein „Liedertafel“

Nächsten Montag, abends 9 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal. Das Erscheinen der  
aktiven Mitglieder ist dringend nötig.  
Der Vorstand.



Gestern Abend 1/8 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Maurermeister

## Joh. Georg Assmann

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Katharina Elisabeth Assmann  
geb. Riemenschneider.

Elbersdorf, den 29. August 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

## Die neuesten Karten

vom

## Europäischen Kriegsschauplatz

in verschiedenen Preislagen

sowie **Feldpostkarten** sind zu haben in der

Buchhandlung **Heinrich Lösch**

86 Burgstraße 86

## Sattler

finden in und außer dem Hause lohnende Beschäftigung.

## Fröhlich & Wolff,

Zeltfabrik,  
CASSEL.

## Bibeln und Testamente

vorrätig bei **K. Thomas**

## Jungfrauen-Verein.

Montag, den 31. Aug., abends 8 Uhr  
**Versammlung im Vereinsaal.**  
Es wird gebeten, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Mütterverein.

Sonntag, den 30. Aug., abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft im Saale  
des Stifts Spangenberg.**

## Gebrauchte Wäschestücke,

nämlich:

Bettzeug, Handtücher, Tischzeug,  
Leibwäsche für Erwachsene und  
Kinder, altes Leinen, wie Kleidungsstücke jeder Art werden dankbar von Untenstehenden angenommen. Die Sachen brauchen nicht ausgebeßert zu sein.

Frau Strohmeyer,  
Frau Spangenthal,  
Frau Lorenz,  
Frau Stern,  
Frau Theune,  
Frau Bürgermeister Bender.

Die Strickabende werden von nun an jeden Dienstag in der **alten Schule** abgehalten.

Frau Bürgermeister Bender.

## Für unsere braven Krieger

empfehle:

**fertige Pakete mit Schokolade  
und Bonbons a 50 Pf.**

(Porto 20 Pfg.)  
**fertige Pakete mit Zigarren  
a 35—50 Pfg.**

(als Feldpostbrief, kein Porto).

**Richard Mohr.**

**Ständiges Lager in  
ff Nuß- u. Schmiedekohlen,  
Briketts, Melasse.  
R. Hartmann, Expeditur.**

**Persil**

für

**Leibwäsche**

Henkel's Bleich-Soda.